

Abschied

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 52

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Entsetzlicher Traum eines Zürcher Automobilisten vor seiner Fahrt durch den Kanton Schwyz.

Lokales

Wie verlautet, soll-anlässlich der Eröffnung des Schaltjahres der Tramdirektion in Anerkennung ihrer heldenhaften Ignorierung der Anregungen und Wünsche der Passagiere das tramshienene Kreuz 1. Klasse mit Zangen verlichen werden.

Da die Straßen und Plätze an Sonn- und Feiertagen schon saumäßig genug aussehen und die Wahlkandidaten von den Zeitungen schon genug „im Dreck umegschleift“ werden, verlangen die Straßenreiniger, daß das Austeilen von Wahlvor schlägen am Samstag bei nassem Boden verboten wird.

Wenn die „Defolletierung“ der Damenknie wider Erwarten noch 1 Zentimeter hinaufrücken sollte, so wird der Sittlichkeitsverein auf die Eichung der weiblichen Oberschenkel dringen, resp. auf die Tätowierung einer amtlichen Demarkationslinie durch die städtischen Fleischschauer.

Die Brockenstube der Heilsarmee hat der Kreisdirektion 3 der S. B. B. auf Weihnachten zahlreiche größere Glasherben geschenkt, damit sie endlich die herzerreißendsten Blößen am Eingang zu den Bahnpostbureaux bedecken kann.

Zwischenstaatliches

Jedes Haus hat seine Tür,
Jeder Staat sein Hautgeschwür.
Und der Menschen Wanzen dringen
Ein in kleinster Ritzen Spalt.
Hat man nur zu solchen Dingen
Sogenannte Staatsgewalt?

Polen reibt an Danzigs Leder,
Litauen setzt jenem zu.
Irgend etwas hat ein jeder,
Und die Welt kommt nicht zur Ruh.

Ach, das Beste wär', man rührte
Um das ganze Erdgemisch
(Was zu neuer Schöpfung führte).
Das wär' endlich — r e i n e r F i s c h !
Könnte man nur vorher sehen,
Wie die Dinge weiter gehen!

Aus der Kinderstube

Klärlä sitzt auf einem Stuhl, saugt am Daumen und staunt vor sich hin.

Die Mutter: „Nu Klärlä, a was studierst ume?“

Klärlä schweigt. — Die Mutter: „Sig lieb und säg mers, gäll!“

Da entringt sich der Kleinen die schwere Frage: „Cha ächt de lieb Gott au schwimme?“

„Bitte, mein liebes Jahr, nehmen Sie Platz! Sie wollen von uns gehen?“

„Ich will nicht, ich muß. Meine Zeit ist abgelaufen.“

„Es tut mir leid...“

„Kein Schöntun, bitte! Wie höflich die Menschen werden, wenn es Abschiednehmen gilt!“

„Auch dann nicht immer! Aber ich sehe, Sie sind müde, abgearbeitet, wie ich. So setzen Sie sich einen Augenblick!“

„Sie haben es mir verziehen, daß ich Ihnen gleich zu Anfang die Grippe an den Hals gehängt?“

„Uebervunden und verziehen! Ich weiß, daß es nicht in Ihrem Willen lag, nicht Absicht war. Weiß, daß Sie auch nur Trägerin des Lebens sind. Im Guten wie im Bösen!“

„Wahrlich! Bin nichts anderes als ein vielspuriges Geleise, auf dem das Schicksal rollt! Und doch, wie oft fluchte man mir, als hätte ich das Schlimme selber angestiftet!“

„Es ist richtig. Manche Menschen wissen mit Ihnen nichts anzufangen, behandeln Sie töricht und schlecht und behaupten dann, es sei umgekehrt.“

„Wenn die Bombe eines Wahnwitzigen Todesaat und Herzensgift streut...“

„Ah, Sie sprechen von Basel?“

„Ja. Wenn die Natur (nicht weniger sinnlos) vernichtet, was Menschenhand kunstvoll gebaut, wenn sie Flüsse aus ihren Betten jagt, fruchtbares Erdreich in Schlamm und Moder verwandelt, arbeitame Bauern, die auf ihrer Scholle alt und grau geworden, aus der Heimat verstoßt, Menschen, die nur schwer oder kaum je wieder anturzeln, aus dem Boden reißt, sodaß von solchem Erleben sich sogar uns tiefe Furchen ins Anliß graben, der Tage heilige Ordnung verstellend — so nützt es nichts, ist es gedankenloses Tun, unsereins deswegen den Prozeß zu machen.“

„Gewiß, gewiß! Man kann nur helfen, helfen und sich wehren, so gut es Menschenmacht vermag. Ihnen ist ebenso wie uns eine Grenze gezogen. Auch wir müssen lernen, die Grenze zu ziehen, in Tat und Urteil, Gefühl und Gedanken. Machtfülle, Lebensdrang verleiten zu leicht zu Grenzüberschreitungen.“

„Ich durchschaue Sie, mein Herr. Anspielung auf gewisse Vorgänge in meinem Zeitbereich, die ohne meine Schuld geschehen!“

„Ja, ich dachte in der Tat an Grenzgesehnisse, die bis an, bis über die Grenze des Schickslichen, des Rechtlichen gegangen sind. Auch da mag nicht immer, durchaus nicht in jedem Falle böse Absicht die Triebfeder gewesen sein. Aber ein übersteigertes Selbstbewußtsein, von

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche



Jeder Division wird ein regimentsstarkes Detachement Kollektormacher und Bettelbüchsenpatrouillen zugeteilt, welche die Mittel sammeln für die Unterstützung kranker und verwundeter Soldaten, für welche der Bund bekanntlich zu wenig Geld hat. Der Bundesrat hofft, auf diese Art ein für allemal Anstände mit dem Bundesfeierkomitee zu vermeiden.

innerer Macht gefättigt, in Gedanken überernährt, entfesselt oft Kräfte, die einen sonst wohlgeordneten Strom in uferlose Breite, in fremde, für seine Lebensform nicht passende Bemerkungen

Zahnpraxis A. Hergert
jetzt Usterstr. 11 ZÜRICH 1 Telephon S. 6147
angährige Praxis-Mäßige Preise

ragt. Naturgesetz! Naturlaune! Man mag es nehmen, wie man will — die Betroffenen fühlen sich dennoch mit Recht — betroffen!“

„Sie erinnern sich vielleicht, daß ich da ein unangenehmes Erbe angetreten habe. Schon frühere Jahre berichten von derartigen Uebergreifen, und wenn Sie gar auf die Zonen zielen, so hatte ich mit

ihnen quasi nur im Transitverkehr zu schaffen. Diese Frage (ohne Antwort) läuft weiter, wenn man dabei überhaupt von „laufen“ sprechen darf. Sie s i e h t s i c h weiter, ein freundliches kleines Angebinde für das kommende Jahr.“

„Wir wollen uns aber (wie es auch sei) nicht die letzte Stunde, ehe wir scheiden, durch viele Nachdenklichkeiten ver-

bittern. Wir sind zu ernst. Man sollte mehr lachen! Versuchen, zu lachen. Die Dinge des Lebens sind schwer, und wir nehmen sie meist noch weit schwerer, als sie sind. Alle Dinge!"

"Da muß ich Ihnen unbedingt beipflichten. Das gilt für den Einzelnen wie für die Völker. Wenn sie ein Härlein in ihrer Suppe finden, möchten sie sich oder anderen am liebsten alle Haare ausraufen! Haha!"

"Wenn Mand eine Kanone mehr besitzt als Beland, schreit Beland: Du mußt sofort abrüsten, sonst hau ich dir eine (sobald ich erst zehn Stück mehr habe!). Und er geht hin und bestellt sich dringlich (zum Ausgleich) offiziell drei, insgeheim sechs neue feuer-speiende Rohre!"

"Aber jetzt scheinen sie mit dem Abrüsten Ernst machen zu wollen."

"Warum lachen Sie so verschmitzt? Sind Sie nicht davon überzeugt?"

"Mein liebes gutes altes Jahr (verzeihen Sie bitte, wenn ich vor Wehmut zärtlich werde!), sie haben sich jetzt (die ernsthaften „Träger der Kultur“) zum z-ten Male ihre Vorbesprechungen vorgesprochen. Nachbesprechungen werden folgen und neuen Vorbesprechungen vorangehen! Vielleicht wird einst ein Jahr geboren..."

"Ein fräter Abkömmling von mir! Sicherlich! Und Sphärenmusik wird es wie Muttermilch trinken. Auf Händen wird man es tragen, feine reine Stirn mit Blumen bekränzen. Unter den Völkern wird ein Jubel ausbrechen, aus... aus..."

"Was ist Ihnen? Ist Ihnen nicht wohl? Sie sind so bleich geworden!"

"Mein Herz ist matt geworden. Die Stunde — die Stunde des Scheidens — ist — gekommen."

"Es tut mir wirklich leid, habe ich Sie vielleicht zu lange aufgehalten? Werden Sie es mir nachfragen?"

"Nicht doch, mein Herr! Und — tragen Sie auch mir nichts nach, wenn ich hinunterfinke, ohne daß Sie an mir, wie ich glaube, die Freundin gefunden haben, von der Sie in verlangenden Stunden geträumt..."

"Gewiß nicht! Ich will nicht vergessen, daß Sie uns freimütig Ihre ganze Zeit zur Verfügung gestellt haben. Sie ist abgelaufen. Auch wir werden es einst — sein. Ich danke Ihnen."

"Sie sind sehr höflich, mein Freund, wirklich höflich! Das ist so selten geworden! Sollte ich einmal wiederkehren..."

"Was? Wiederkehren?"

"Ei, haben Sie nie etwas vom großen Kreislauf vernommen, der mit mystischen Armen alles Geschehen umfaßt?"

"Doch, doch! Aber, was bin ich dann? Und wo? — Sie schaudern?"

"Das Schlagwort furt. Auch Ihnen Dank! Ich bin am Ende."

*

Logik

Fettgedrucktes auffallendes Inserat:
„Elegante Dame sucht apartes Zimmer.
Bedingung: Unbedingte Ruhe, Klavier...“
Wie reimt sich das zusammen?

Gedanken zum Jahreswechsel

Nichts ist pünktlicher und rücksichtsloser als die Zeit.

Die Zeit lehrt uns, daß man sich immer auf den Anfang besinnen muß.

Die Zeit ist eine Königin und ihre Dienerin ist die Uhr.

Die Zeit ist Despotin und willige Dienerin zugleich, es kommt darauf an, was man aus ihr macht.

Zeit ist Geld, aber die meisten haben keine Zeit und kein Geld.

*

Neujahrsglocken

Feierlich klingen
Metallene Glocken,
Hell und dunkel,
Dem Menschen ins Ohr.
Zukunftsfreudige
Herzen frohlocken:
Deffne uns, Leben,
Deffne das Tor!
Blaset, Trompeten,
Spielet, ihr Geigen!
Huldigt der Freude
Im festlichen Reigen!

Aber die dunklen
Gewichtigen Töne
Mischen sich mahnend
Ins frohe Geläut,
Fragend, ob
Das Morgen kröne
Liebliches Gestern
Und strahlendes Heut.

Und im leichten
Tanzschritt schreiten
Ernst und Freude
Durchs Tor, vereint
Blumen streuend
Auf engen und weiten
Wegen, denen —
Kein Ziel erscheint.

Blumen der Lust
Und Blumen des Leides,
Blumen der Ehre,
Der Schmach, der Kraft,
Blumen des Todes
Finsteren Kleides
Und Blumen der Liebe,
Treibend im Saft.

Wir folgen dem Paare —
Die Glocken dröhnen — —
Es sei uns Führer
Zum Guten - zum Schönen!

*

Rudolf Kufbaum

Wahres Geschichten

Während des Unterrichts kam der Herr Vikar einer industriellen Gemeinde des Zürcher Oberlandes auf Sitten und Gebräuche zu reden und führte dabei aus, daß Maria, die Gottesmutter, keinen Bubikopf getragen habe. Einer der Schüler hebt die Hand hoch und behauptet feinerseits: „Und der Herr Jesus Christus hatte keinen Löff.“ — Ob der Herr Vikar, ein sehr eifriger Motorradfahrer, ob dieser Belehrung besonders entzückt war?



Soziale

Wohlfahrt im 20. Jahrhundert

Die soeben in der st. gallischen Gesetzesammlung veröffentlichte neue Ordnung über die Versicherungskasse für das Staatspersonal des Kantons St. Gallen enthält in Art. 16 folgende Bestimmung: „Jedes mindestens 70 Jahre alte männliche oder 65 Jahre alte weibliche Mitglied besitzt das Recht des Rücktrittes aus dem Dienste des Staates unter Beanspruchung einer Altersrente von der Höhe der Invalidenpension.“

Diesem Artikel möchten wir lieber folgende Fassung geben: „Jedes mindestens 90 Jahre alte männliche oder 85 Jahre alte weibliche Mitglied besitzt das Recht auf eine Pension usw.“ Sodann sollte noch ein Art. 16^{bis} folgenden Wortlautes eingefügt werden: „Funktionäre, die das Mindestalter noch nicht erreicht haben, sind gehalten, Biomalz, Dvornalkine und ähnliche Kraft- und Verjüngungsmittel einzunehmen. An die bezüglichen Auslagen kann der Staat bei einwandfreiem Verhalten der in Frage kommenden Kassamitglieder bis zu 2 Prozent Subvention leisten. Für Halbblinde, Halbtauben oder teilweise gelähmte Funktionäre schafft der Kanton Lupen, Hörrohre, Bettflaschen, Krücken, Großvaterfessel und Fahrstühle an und wählt und besoldet für die Bedienung der Letzteren das nötige Hilfspersonal.“

Auf diese Weise dürfte es dem Staat gelingen, die Ausrichtung von Pensionen bis ins biblische Alter hinauszuschieben, wenn sich nicht vorher der Knochenmann, der zweifelsohne humaner ist als Sanft Bürokratinus, ins Mittel legt und definitiv pensioniert.

Pietas

GRATIS

und franko erhält jeder Sammler meine neueste Spezialpreisliste 1928 mit allen Marken der Schweiz. 150 Abbildung auf Kunst-druckpapier. Bitte senden Sie mir sof. Ihre Adresse Briefmarkenspezialgeschäft Ernst Müller, Basel Freiestr. 69 N, Tel. Saf. 3280.